

# Baruther Anzeiger

Beitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland



Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Märk.). Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen ufo. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erfüllung des Bezugsgebietes.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleingeite (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Reklamegeite (80 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Märk.). Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, fern für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 110

Sonnabend, den 12. September

1925

## Heute-Abendung der Note an Deutschland.

Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Ministerkonferenz. — Die türkische Regierung beabsichtigt eine neue Note an die Völkerbundversammlung abzugeben. — Beginn der französischen Generaloffensive in Marokko.

### Der deutsch-englische Handelsvertrag ratifiziert.

London, 9. September. Wie das Foreign Office mitteilt, wurden die Ratifikationsurkunden des deutsch-englischen Handelsvertrages ausgetauscht. Dem, 9. September. Hier haben in diesen Tagen Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Regierung über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Protokolls über die Einfuhrbeschränkungen vom 17. November 1924 stattgefunden. Es wurde Einverständnis darüber erzielt, daß die große Mehrzahl der heute noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vom 1. Oktober dieses Jahres ab wegfallen sollen. Der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, begibt sich entsprechend dem mit dem französischen Handelsminister Chaumet am 11. Juni getroffenen Vereinbarungen zum 15. September nach Paris.

### Die Not des Bergbaus.

Der Hauptausgangspunkt des Preussischen Landtags hat mit der Vorberatung des Berggesetzes begonnen. (Mg. Sitzung Sog.) erstattete den Bericht und zwar sowohl über den Bergbau, als auch über die Betriebsverhältnisse derjenigen Bergwerksgesellschaften, an denen der Staat beteiligt ist. Er erklärte, daß die Frage der Grubenbesitzerschaft nach der letzten neuen Plenardebate keinen Raum einzunehmen habe, daß vielmehr die allgemeine Lage des Bergbaus und die starke Arbeitsbeschränkung im Bergbau in erster Linie Gegenstand der Debatte sein müsse. Handelsminister Dr. Schreiber machte eine Reihe von kritischen Angaben. Bis zum August waren völlig stillgelegt 27 Zechen- und 6 Kokereien. Weitere 37 Zechen wurden ihren Betrieb wesentlich eingeschränkt. Erstgigler waren insgesamt 46 800 Bergarbeiter und 14 000 Angehörige, wovon ein großer Teil arbeitslos untergebracht ist. Nach den amtlichen Mitteilungen sind jetzt noch etwa 27 000 im Bergbau beschäftigt gewesen Personen arbeitslos. (Mg. Dr. Winterfeld (D. W.) führte aus, daß sich der Bergbau in einer Krise befindet, die zu einer Katastrophe werden könne.

### Die Herbstübungen der 2. Division.

Neubrandenburg, 9. Sept. Die Herbstübungen der durch drei Reiterregimenter verstärkten 2. Division finden in diesem Jahre in Mecklenburg statt. Sie beginnen morgen in der Gegend von Malchin und werden sich im allgemeinen Richtung Neubrandenburg weiterziehen. Am kommenden Sonntag wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers und der Chefs der Heeres- und Marineleitung den Übungen betätigen, deren erster Abschnitt mit einer Parade der gesamten Truppen bei Ruppow sein Ende findet. Am Abend des gleichen Tages wird in Anwesenheit des Reichspräsidenten ein großer Zapfenstreich sämtlicher Spielzeuge unter Leitung des Arztee-Musikintendanten Prof. Gadenberg auf dem Turmplatze in Neubrandenburg abgehalten werden. Der Reichspräsident nimmt am 11. und 12. d. Mts. in Scharnau bei Garßen vom Schiffen Duraker. Am 13. September wird er dann der mecklenburgischen Regierung einen offiziellen Besuch abstatten. — Donnerstag, 17. September, wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichsministers und von Vertretern der Heeres- und Staatsregierung in Offen eintreffen. Vormittags wird im Stadtpark in Anwesenheit des Reichspräsidenten eine vaterländische Kundgebung stattfinden, bei der der Reichspräsident sowie der Oberpräsident der Provinz Provinzial-Ansprachen halten. Nach Beendigung dieser Arbeit ist der Reichspräsident Gast des Herrn Krupp von Borsum und Halbacht.

### Politische Verschwörungen in Berlin.

Berlin ist wieder um eine politische Klippe reicher. Drei geheimnisvolle Amerikaner sind nach Berlin gekommen, ein Herr Strohschein mit seinem Sohn und ein Herr Brand, von denen sich die Strohscheins als Neberenden und Brand als Geisteskranker ausgeben, und haben ein ebenfalls geheimnisvolles Bündnis gegründet, bei dem aufstrebend an den amerikanischen Ku-Klux-Klan angeschlossen. Dieser Bund besteht seit dem 21. Februar des laufenden Jahres. Die

Polizei kam hinter das Bestehen des Bundes, als sie sich mit der Aufklärung von Fernemorden beschäftigte, die in den letzten Jahren begangen wurden, und als bei einem Verhör bei einer Hausdurchsuchung Aufzeichnungen über den neuen Bund gefunden wurden. Es hat sich aber in keiner Weise feststellen lassen, daß die Fernemorde mit dem Ku-Klux-Klan-Bund in irgend einer Weise in Verbindung stünden. Die Polizei war verpflichtet, dem geheimnisvollen Bund nachzugehen; was aber in dieser Angelegenheit aufgedeckt wurde, mutet so kamekallisch an, daß man kaum ernst bei den Aussagen und bei dem furchtbaren Eid, den die Mitglieder schwören mußten, bleiben kann. Dem Ku-Klux-Klan, so hat die Polizei festgestellt, dürften im ganzen in Berlin 350 Leute, darunter auch anscheinend viele „erwachsene Menschen“ beigetreten sein. Ob die Verbindung in der Provinz — man hat anscheinend Schlesien besonders stark bearbeitet — verbreitet ist, ist nicht bekannt. Man glaubt, daß die Bewegung im ganzen in Deutschland ungefähr 1000 Mitglieder zählen wird. Aus den Aussagen geht hervor, daß die „Mutter des Feuerigen Kreuzes“, wie sie sich nennen, in Deutschland alle deutschen Männer zusammenzuschließen wollen zum Wohle des deutschen Volkes. Der Kampf soll insbesondere den Juden und den mit ihnen im Bündnis stehenden Völkern, Franzosen, Polen, Slaven und Schwarzen gelten. Der im Klub Aufzuehmernde gelobt, ihr gelbes Gold und ihre Fäulnisse zu verschmähen und zu verachten und, „wenn möglich, zu vernichten“. Die Kleidung, die die Ordensmitglieder tragen, ist genau die gleiche wie im Ku-Klux-Klan; man zieht auf Wildern die hohen spitzen Mützen, die weißen Ärmel, die Abzeichen der amerikanischen Geheimbünde, Kreuze und dergleichen. — Bisher sind in der Angelegenheit von der Polizei 18 Personen verhaftet worden, von denen man 8 wieder entlassen hat, so daß sich nur noch diejenigen in Gewahrsam befinden, die man als Führer anspricht. Da aber keine Verdunkelungsgefahr vorliegt, werden wohl auch die Führer bald wieder auf freiem Fuß sein.

### Die Ministerbesprechung mit Sirefemann.

Genf, 9. September. Als Fortsetzung der gestrigen Unterhaltung der Minister Englands, Frankreichs und Belgiens mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin in Aix-les-Bains fand heute vormittag in Genf eine Konferenz der Minister mit dem aus London eingetroffenen Sachverständigen Hurst, Fromaget und Rollin statt. Der Gesamtbericht über das Ergebnis der Konferenz Verhandlungen mit Ministerpräsident Sirefemann wurde einer eingehenden Aussprache unterworfen, die im Laufe des heutigen Tages noch fortgesetzt wird. Es soll eine gemeinsame Grundlage zur Weiterführung der Verhandlungen mit der deutschen Regierung erzielt worden sein. In die deutsche Regierung soll bereits am Dienstagabend die Einladung zu nünftigen Verhandlungen über das Sicherheitsproblem abgegangen sein, die, obwohl offiziell darüber noch nichts weiter gesagt wird, gerücheweise am 29. September in Kaufmanne beginnen sollen. In der Zwischenzeit will England im Bälde zum Problem der Sicherheitsverträge zur Diskussion stellen und hierüber allgemeine gültige Richtlinien aufstellen lassen. — In Berlin ist eine Einladung der alliierten Minister zur geplanten Ministerbesprechung bisher noch nicht eingegangen.

### Neue Versuche mit Lichtsignalen auch am Tage zur Hebung der Verkehrsicherheit.

In dem Bestreben, die Sicherheit auf den Bahnen immer mehr zu erhöhen, werden von den Deutschen Reichsbahn jetzt mehrere wichtige Neuerungen im Signalwesen erprobt. Nach dem Vorbilde Amerikas, wo auf den elektrischen Eisenbahnen auch am Tage das farbige Licht an Stelle der jetzt üblichen Hängel und Scheiben als Signalzeichen benutzt wird, macht damit auch die Reichsbahn seit mehreren Monaten umfangreiche praktische Versuche auf der elektrisch betriebenen Strecke Lauterbach-Hirschberg-Königszell. Diese Versuche haben das Ergebnis gezeigt, daß die neuen Signale viel aufrechter und leichter zu erkennen sind. Eine weitere Ergänzung des Signalwesens wird gegenwärtig in verschiedenen Formen ausprobiert: Vorbreitungslichter in Form schwarzer und weißer gestrichener Tafeln, die den Lokomotivführer schon vor Erreichung des Signals darauf aufmerksam machen, daß er sich dem Signal nähert. Dieses Hilfsmittel soll vor allem die Sicherheit bei Nebel erhöhen. Um ferner zu bewahren, daß infolge des Verlangens der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers die Signale überfahren werden, bemüht man sich bei der Reichsbahn, eine automatische Übertragung der Signale auf die Lokomotive herzustellen.

### Lebensmittel-Preiserhöhung durch Kartelle.

Das Reichsernährungsministerium will, entsprechend den Beschlüssen der Reichsregierung, gegen Auswüchse des Kartellwesens vorgehen, sich in nächster Zeit mit der Preisgestaltung im Kolonialwarenhandel beschäftigen, der ein so wichtiger Zweig des Nahrungsmittel-gewerbes ist. Nach den vorliegenden Erhebungen sind die reinen Kolonialwaren, Kaffee, Tee, Gewürze usw., gegenüber den Vergleichsmontaten des Vorjahres kaum gestiegen, vielmehr ist sogar in einzelnen Zweigen ein Preisnachlass zu verzeichnen, da für Ueberseeprodukte wie Reis usw. der Weltmarktpreis sinkend ist. Dagegen läßt sich bei indischen Produkten, wie Zucker und Gemüsen und Obstsorten, ein scharfes Ansteigen der Preise feststellen, das von maßgebenden Kreisen lebhaft als eine Auswirkung des Kartellwesens bezeichnet wird. Die Zuckerindustrie hat im Dezember vorigen Jahres für feinste Raffinade einen Preis von 64 Pf. pro Kilogramm verlangt, im Mai dieses Jahres 66 bis 68 Pf., im Juni 70 Pf. und für den August verlangt die vereinigten Zuckerfabriken 84 Pf. für die erste, 80 Pf. für die zweite Sorte Zucker pro Tonne vom Kleinhandel. Gegenüber dem Dezember vorigen Jahres ist also eine Steigerung von 26 bis 28 Prozent im Preise festzustellen. Seitens des Handels wird dieser Anstieg als ungerechtigt bezeichnet. Die organisierten Verbände des Kleinhandels stellen auf dem Standpunkt, daß die Regierung hier eingreifen müsse und daß durch ein energisches Vorgehen gegen diese Preispolitik der beiden Kartelle eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeigeführt werden könne.

### Begleitscheinungen der französischen Herbstmanöver.

Guxstern, 10. Sept. Die Stadt ist von französischer Besatzung seit Jahren fast befreit. In den letzten Wochen mußten verschiedene deutsche Familien ihre Wohnungen verlassen und in Hotels untergebracht werden. Nunmehr beginnen hier die französischen Herbstmanöver. Aus diesem Anlaß wurde das Oberkommando nach hier verlegt, und gestern rückten die ersten Manövertruppen hier ein. Für diese Truppen wurden Teile des Lehrregiments und Gymnasiums beschlagnahmt. Im Gymnasium wurde deshalb der Unterricht ausgesetzt.

### Polnisch-französische Hetze gegen Deutschland.

Warschau, 9. Sept. In der polnischen Presse wird den Franzosen jetzt nachgesagt, sie ließen sich von den Deutschen einschleichen, weil sie auf dem Bazaristenkongress auch deutsche Vertreter sprechen ließen. Andererseits aber arbeiten das militärische Frankreich und das militärische Polen nach wie vor zusammen. 17 polnische Generale haben an den französischen Manövern teilgenommen und wurden von General Gouraud mit einer besonderen Ansprache bedacht, in der der französische General anscheinend recht lebhaft gegen Deutschland hetze, indem er die polnischen Generale ermahnte, nicht die im Kriege durch die Deutschen bewirkten Missetaten zu vergessen. Sie sollten auch an das Blut denken, das Polen gemeinsam mit Frankreich für den Sieg der Entente vergossen habe. — Bei der Werbung für eine polnische Wirtschaftskolonie — auch die Veranstaltung einer besonderen Flugwoche dient diesem Zweck — wird auf „einen zukünftigen Krieg mit Deutschland“ hingewiesen.

### Klein politische Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den japanischen Botschafter Kumataro Honda, der einen längeren Heimurlaub antwortet, desgleichen die deutschen Gesandten Boreff in Kairo, Freytag in Bukarest und Oskhausen in Belgrad. — Das italienische Ministerkabinett hat in einer außerordentlichen Kabinettsitzung beschlossen, die Wahlen zu dem memelländischen Landtag am 19. Oktober stattfinden zu lassen. — Die türkische Delegation zur Völkerbundtagung überreichte dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum, in dem sie auf das letzte Exposé des britischen Kolonialstaatssekretärs Amery antwortet und eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Gebietes von Mossul verlangt. — In Mailand führte gestern ein italienisches Flugzeug ab, das von einem Flugpiloten gesteuert wurde. Das Flugzeug zerfiel, der Pilot war sofort tot. — Der französische Bankbeamtenstreik ist noch nicht beendet. Heute finden neue Verhandlungen statt. Die Banken haben bereits Zugeständnisse gemacht. — In Marokko sind die Franzosen und Spanier mitten in der Generaloffensive. Die Front soll 60 Kilometer betragen. Starkes Artilleriefeuer.

### England und der europäische Friede.

Genf, 10. Sept. Der britische Außenminister Austen Chamberlain hielt heute in der Völkerbundsversammlung eine bedeutungsvolle Rede, worin er die Stellung Großbritanniens zur Frage der Sicherung des europäischen Friedens darlegte. Der Minister erinnerte daran, daß England die so schwerwiegende Mission der Völkerbund zum Schlichter unterbreitet und damit den Beweis erbracht habe, daß es dem Völkerbunde aufrichtiges Vertrauen entgegenbringe. Die britische Regierung schlage vor, an Stelle eines Protokolls von unperfektem Geltungsbereich Sonderabkommen zwischen den Staaten, die den Frieden in den besonders gefährdeten Gebieten garantieren sollen. Solche Abkommen müßten einen rein positiven Charakter haben, vom Geiste des Völkerbundes inspiriert und unter dem Schutz des Völkerbundes abgeschlossen sein. — Die Frage der Stellung Englands im Völkerbund hat schon manches Kopfschütteln verursacht. Ein Reich, das so ausgesprochen auf militärische Macht gegründet ist, muß in Konflikte geraten, wenn es den Völkerbunds Theorien, auf denen ja der Völkerbund aufgebaut ist, allseitig nachgibt. Derselbe Chamberlain, der den Appell des ägyptischen Parlaments an den Völkerbund mit einer Handbewegung abgetan hat und der gar nicht daran denkt, etwa die schließliche Frage diesem hohen Forum zu überantworten, spricht von dem „großen Vertrauen“ Englands auf die Gerechtigkeit des Völkerbundes und führt als Beweis an, daß es sich in der Missionfrage dem Spruch des Rats vorweg unterworfen habe. Die Ängstlichen lächeln.

### Giffgas gegen die Drusen.

London, 9. Sept. Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird bis zur nächsten Woche 25 000 betragen. Damit soll eine große Offensive gegen den Dschabal Druze beginnen. Nach aus Paris eingegangenen Berichten soll in dem Angriff auch Giffgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Munitionsvorräten treffen täglich von Marseille kommend in Beirut ein.

### Schwere Angriffe in Marokko.

Paris, 9. Sept. Nach einem offiziellen Kommuniqué des spanischen Direktoriums sind die spanischen Truppen in der Bucht von Alhucemas gelandet. Primo de Rivera richtete ein Radiotelegramm an König Alfonso und an das Direktorium. Er teilte mit, daß gegen Mittag die Bucht von Cebrilla in spanischer Hand sei. Nach genügender Artillerievorbereitung hätten die Spanier ihre Stellungen besetzt. Sodas meidet, daß die spanischen Truppen ihre Offensiv fortgesetzt und den Vormarsch auf Ajdr begonnen hätten. Der Feind leiste nur schwachen Widerstand. Andererseits ist es auffällig, daß das spanische Oberkommando alle Mitteilungen vor die Presse abgelehnt hat. Sondernfalls scheinen die Berichte der Spanier auf dem marokkanischen Küste zu laiden, wenn sie auch unter dem Schutz der Kriegsschiffe möglich waren, viele Verluste gekostet zu haben. Es heißt, daß die Artillerie der Division 21 spanische Schiffe verladen habe, darunter sieben große Kreuzfahrtschiffe. Die Schwereartillerie für die Spanier beginnen in dem Augenblick, in dem sie in das Berggebiet kommen. Wenn die Verluste die Spanier in Marokko erlitten haben, bekanntgegeben werden, wird die Begeisterung in Madrid, die anfänglich der Truppenlandung herrschte, abflauen.

### Französische Entlastungsoffensive in Marokko.

Paris, 10. Sept. Marschall Petain hat gestern in Begleitung des Generals Nantier die französischen Stellungen in Ain-Arba inspiziert. Die französische Offensive auf der gesamten Front hat begonnen, um die in der Bucht von Alhucemas gelandeten und anscheinend bedrängten Spanier zu entlasten. Primo de Rivera hat die Franzosen um Beschleunigung ihres Angriffes gebeten, damit die spanische Operation nicht zusammenbräche. Die französische Artillerie beschießt die Stellungen der Alhucemas von Agazan bis zu den Ufern des Bergflusses, als Vorbereitung für einen Angriff der Infanterie. Die französischen Truppen werden nicht mehr in einzelnen Ko-

nnen, sondern in Divisionen und Brigaden angreifen. Ueber die Angriffspläne wird von den informierten Kreisen völliges Stillschweigen bewahrt. Zeit steht, daß in erster Linie europäische Negimenter zum Angriff aufgeföhrt werden, da, wie zum erstenmal, zugegeben wird, die farbigen Truppen oft zum Feind übergegangen waren.

## Rus der Heimat.

Baruth, den 11. September 1925.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein ein Sportfest für unsere Jugerd. Sport ist die Forderung der Zeit und es ist ersichtlich, wieviel seit dem Kriege auf dem Gebiete des Sports und der Körperkultur in unserer Volks geleistet worden ist. Alle Volkstriebe sind dafür gekommen, die Presse trägt das Interes dafür bis in alle Schichten, die Behörden haben Vorbildliche geleistet. Noch mehr wird getan werden. Mit Genehmigung darf man feststellen, daß auch auf dem Gebiete des Sports das deutsche Volk während all. Zielsetzung wird an einer Erneuerung unserer Volkstriebe durch die Pflege, Uebung und Entwicklung unserer körperlichen Kräfte und Fähigkeiten gearbeitet. Und da sollen auch unsere Jungen nicht zurückbleiben. Das Sportfest ist im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe gedacht. Die Jungen sollen ihre Kräfte mit der Joffener Schuljugend messen. Ueber den Ausgang der Kämpfe läßt sich nichts sagen, natürlich ist Joffen als bedeutend größere Stadt im Vorteil. Aber darum wird unsere Jugend ihre Anstrengung verdoppeln. Die Wettkämpfe beginnen schon um 1 Uhr, da der Platz nach 4 Uhr zum Fußballspiel gebraucht wird. Wir wünschen unsern Jungen vollen Erfolg und lachenden Sonnenschein.

Wie wir hören, veranstaltet der Gau 23, Lindenwalde, des Bundes Deutscher Radfahrer, am Sonntag, 27. 9. M., eine Weltfahrt nach Baruth. Es sollen in Baruth Riegenfahren und Radballspiele stattfinden. Da die ausführenden Vereine nur gute Leistungen vorführen, so werden wohl alle Sportliebhaber auf ihre Kosten kommen. Näheres hierüber werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.

In der nächsten Tagen wird die Reichsbank die neuen 3-Mark- und 5-Mark-Scheine herausgeben. Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Heranziehung der kleinen Rentenmarktscheine aus dem Verkehr.

Wir erhalten folgenden Erguß über das schlechte Wetter, das sich noch nicht zu bessern scheint: Die Wetterpropheten öffnen den Mund und sprechen: „Es wird warm werden und der Himmel wird heiter werden und die Sonne wird scheinen.“ — Der Himmel aber öffnete seine Schenken und ließ regnen, regnen und wieder regnen, morgens und abends, vormittags und nachmittags, Tag und Nacht. Und es ist ein ganz besonderer Regen: bald gießt es herüber, als würden dort oben Wasserfässer ausgeschüttet, bald pröhlit es fein wie aus tausend Perlkäutern; der Erdboden verandert sich in einen Sumpf, und die Welt gleicht einem Brausebad. Wasser, Wasser und nichts als Wasser. Die Kleider triefen, die Menschen frieren und die Stimmung wird wüßrig. „Wie lange noch, Gattelein...?“ Wir können nicht dabeim bleiben, wir müssen auf die Straße, auf dem Weg zur Arbeit, und der Weg ist manchmal weit. „Es ist nicht nur unser Lebensbrot, was zu werden, wir haben auch die kleine Nebenbeschäftigung, unseren Bezug zu erfüllen. Auch sind wir nicht verpöflicht, uns schon in der ersten Septembertagen mit Schnupfen und Grippe herum zu walgen, sondern verlassen uns in dieser Hinsicht ganz auf den November. Darum: „Wie lange noch?“ Und derweit öffnet der Himmel wieder seine Schenken und läßt regnen, regnen.

Die Furcht vor der Dunkelheit. Viel ist noch die letzte Nacht verbreitet, daß Eltern ihre Kinder dadurch zum Gehorham zwingen wollen, daß sie sie, auch bei den kleinsten Ueberschreitungen, durch den „schwarzen Mann“

ängstigen. Wozu dies? Hat es wirklich kein anderes Mittel, als immer wieder gerade dieses? Dabei kommt es eben, daß sich Kinder, ja selbst Erwachsene in der Dunkelheit nicht in ein Nebenzimmer, geschweige denn über den dunklen Hof oder in den Keller wagen. Man verläßt so ganz unruhig das in jedem Menschen noch immer aus vorhandene Furchtsgefühl. Sehr viel richtiger wäre es, statt das Kind fürchtam zu machen, sich Mühe zu machen. Es ist sehr wichtig zu glauben, daß man ein Kind so zum Gehorham zwingen kann. Man kann Kinder durch Konsequenz dazu bringen, sich etwas abzugewöhnen. Wer Strenge mit Liebe trägt immer bessere Früchte als rohe Gewalt oder Miß.

Vom Wetter. Mit der Rückdrehung des Windes auf Südwest ist schon am Mittwoch eine geringe Erwärmung eingetreten, die sich am Donnerstag fortsetzte. Die Pause in den Niederschlägen war nur kurz, denn schon in der Nacht stellten sich in der jüngeren nordwestlichen Hälfte Deutschlands neue Regenfälle ein. Sie rührten von dem neuen Tief her, welches sich uns dem über Westeuropa aufsteigenden Barometerfallgebiet entwickelt hat und über die Nordsee nach Osten fortgeschritten. Bei seinem Vorwärtsgang stehen weitere Regenfälle im Ausblick und auf seiner Rückseite wird auch wieder Abkühlung kommen.

„Wort und Bild“ unsere illustrierte Sonntagsbeilage, liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

## Städtische Nachrichten.

### Kirchengemeinde Baruth.

Vom 4. bis 10. September 1925.

Geborene: Eine Tochter dem Pastor Erich Hoffmann in Baruth; eine Tochter dem Landwirt Julius Dunkel in Baruth.

Getauft: Max Arnold Gerhard Leonhardt im Kleinzießhof.

### Evangelische Gottesdienste.

14. Sonntag nach Trini, den 13. September 1925.

Baruth: 10 Uhr: Superintendent Boelle.

Friedrichshof: 10 Uhr: Pastor Hoffmann.

Kollekte zum Besten des Luthershauses in Frankfurt (Oder).

Wir können gegen Gott kein größeres noch besser Wert tun noch edleren Gottesdienst erzeigen, denn ihn danken.

## Vermischte Nachrichten.

Jüterbog. Dem Landhäger Hoffmann ist es gelungen, in den landwirtschaftlichen Arbeiter-Kübel und Schüge die Urheber des letzten Brandes festzunehmen. Die Weiden haben in der offer stehenden Scheune überzogenen wollen, und dabei ist anscheinend durch Fahrlässigkeit (Greunende Zigaretten) das Feuer entstanden. Mit Gerichtsbeschlusse Jüterbog soll der eine bereits ein Geständnis gemacht haben.

Der Unterwachtmeister Komaritschew von der 4. Eskadron, Reiter-Regts. 9, das zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz untergebracht ist, verunglückte tödlich beim Zureiten einer jungen Remonte. Das Pferd wurde plötzlich scheu und versuchte durchzugehen, wobei der Sattelgurt platzte. Bei dem dadurch fast unbemerklichen Sturze zog sich R. einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu, denen er alsbald erlag.

Wie allfährlich, so wurde auch in diesem Jahre in Niedergröbendorf der 6. September, der Jahrestag der Schlacht von Demmin, festlich begangen. Bei hereinbrechender Dunkelheit versammelten sich die Schulkinder, der Turnverein und zahlreiche Bewohner des Dorfes vor dem Schulhause, um mit leuchtenden Fackeln unter dem Gesang vaterländischer Weiser zum Demminberge hinaufzugehen. Nach dem Gesang „Lob der Herr“ wies Pfarrer Z. an der heiligen Stätte, die das Blut unserer Väter und Brüder getrunken hat, auf die Bedeutung des

## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im Ofen brannten die Buchenscheite und erhöhten durch ihr Knistern die traumliche Besaglichkeit des Raumes, in dem die Gräfin alle Erinnerungen an ihr Gattens und ihre Jugendzeit aufbewahrt hatte; hierher schickte sie mit ihren Sorgen und Tränen, und manches verzweifelte Schließen hatten diese stillen Wände schon gehört, von denen anatomische Photographien der Eltern und Verwandten der Gräfin herunterhängten. Diese behäbigen, kräftigen, selbstbewußten Bürgergestalten hätten auch gar nicht in die anderen, modern eingerichteten Räume gepaßt.

Mutter und Tochter lauteten auf das unheimliche Brausen da draußen.

„Thora weiß nichts davon, wie es hier bei uns läuft!“ sagte die Gräfin. „Sie läßt sich von der ägyptischen Sonne wärmen. Sie sieht ewig blauen Himmel.“

„Ich beneide sie nicht darum! Ich möchte diese Herbsstimmungen nicht entfenden, die uns die Freunde an Sonnenchein und Wärme viel mehr empfinden lassen. Übrigens bin ich froh, daß sie von ihrer Reise befridigt schreibt.“

„Ich auch! Denn ich muß dir sagen, Gisela, daß ich noch im letzten Augenblick die ganze Stimmung hatte, es geschieht etwas. Mein Kind ist mir ja so fremd, wie Thora es war, die sich so ganz von mir losgerißt, doch jetzt, da sie fern von mir ist, packt mich Mutterliebe und Mutter Sorge oft mächtig.“

Gisela nickte hümm vor sich hin, während sie sich das Bild der Schwester am Hochzeitstage vergegenwärtigte. Wie eine tote hatte Thora ausgesehen mit ihrem weißen, harren Gesicht in dem bräunlichen Gewand. — Unbeschreibliches mußte in ihrer Seele vorgefallen. In heiter Angst hatte ihr Gisela dann beim Anblick ihre letzten Wünsche zugesichert.

„Sage mir nicht Lebewohl, Große, gehe — gehe!“ hatte Thora gebeten, als sie im Reisedokum vor ihr stand — und Gisela war gegangen. Aber nur bis ins Nebenzimmer, um von dort aus die Schwester zu beobachten, denn sie hatte eine unbestimmte Furcht und wollte bis zum letzten Augenblick wenigstens in ihrer Nähe sein.

Da stand nun Thora, fertig zur Reise, in dem eleganten knappen Tailorleide, den weichen Fließschut auf dem Kopf mit dem kleinen Schleier — sie stand und blühte mit leeren, trostlosen Augen um sich; sie bebt in sich zusammen; mit einer verzweiflungsvollen Gebärde hob sie die Arme in die Höhe und preßte die Hände gegen die Schläfen. Ein schützender Laut kam aus ihrem Munde — dann aber nahm sie sich zusammen, ging festen Schrittes die Treppe hinunter und bestieg das bereits wartende Auto, dessen Lederfelle ganz mit Blumen bedeckt waren.

Diese Erinnerung hatte Gisela von der Schwester behalten. Wie ein Schatten verließ daneben das der Königliden, spitznuckeligen, perlenschnidigen Braut.

Und die Briefe, die sie schrieb, waren nur Schilderungen ihrer Reise, ohne jede Bemerkung über sich und ihren Mann.

Die Gräfin Bernhausen legte die seine Stoffarbeit beiseite und schick zärtlich über Giselas schlank, feste Hand. „Eines meiner Kinder ist mir nun schon davonbesungen, hat sich nach eigenem Willen ein viel leicht schweres Schicksal gewählt. Jetzt bist du an der Reihe — meine Kleinsten!“

Gisela begegnete dem fragenden Blick der Mutter mit einem glücklichen Lächeln. „Du weißt, daß ich bereits gewählt habe. Er wartet nur auf ein Wort von mir, damit er seine Werbung anbringen kann, Mama. Ich hatte ihn bis nach Thoras Hochzeit vertriebet und —“

„Und ich hoffe, dich baldnachten als glückliche Braut unter dem Tannenbaum zu sehen!“

die Funktion nicht allein stellen. Wir müssen schon mit den fünfzigtausend Mark rechnen, von denen du mir vor längerer Zeit gesprochen hast.“

„Gewiß, Kind! Es ist ja dein Heiratsgut! Die Sache duldet nun keinen längeren Aufschub mehr. Ich werde jetzt gleich ersichtlich mit Papa sprechen, denn nach dem Abendbrot geht er doch wieder aus.“

„Hat es nicht Zeit bis morgen?“ fragte Gisela bang, nun die Entscheidung fallen sollte.

„Wozu, mein Kind? Du hast so lange gewartet. — Papa muß für deine Angelegenheit auch Zeit haben! Ich gehe jetzt hinunter zu ihm — nein, du bleibst hier, laß mich das nur allein mit ihm abmachen.“

In einer seltenen Entschlossenheit hatte die Gräfin gesprochen. Sie sank auf ihre Hand glitt liegend über Giselas glänzendes Haar, und dann ging sie.

Nach wenigen Minuten kam sie schon wieder. Mit einem einzigen Blick sah Gisela, daß die Mutter nichts erreicht hatte.

Sie küßte die Wankende und führte sie zum Sofa. Gestalt waren ihre Hände. „Mama, was ist denn? So sprich doch! Langweile mich nicht so! Will er das Geld nicht geben?“

„Er hat es nicht mehr. Langt nicht mehr. Er hat sich an eurem Heiratsgut vergreifen!“ schrie die Gräfin förmlich und hallte drohend die Hand zur Faust, die sie dann aber wieder erschlafft finden ließ. „O diese Geisteslosigkeit! Wie siehst du vor euch da! Ich war eurem Besten eine schlechte Hüterin, glaubt mir alles, was er sagte, gab und gab ihm — und nun siehst du vor euch, meine armen Kinder, mit leeren Händen!“

„Er hat alles vertriebet — was weiß ich, und wie eine lässige Vetterin hat er mich vorhin behandelt, als ich Nachschaff forderte.“

Schwer wurde Gisela von den Worten der Mutter getroffen. Doch in dem eigenen Schmerz fand sie noch Kraft, die Mutter zu trösten. „Baldmöglichst ist es nicht so schlimm, Papa hatte schlechte Lunte.“

(Fortsetzung folgt.)

September bin und forderte die Festsetzungen auf, die Gedächtnis der Gefallenen werden durch eine gleiche Vaterlandsliebe und Eruze zu segnen und zu ehren. Es ist mit Freunden zu begreifen, daß die Krieges-Gruppe unter dem Kreislerverbandes Ritterbog-Ludendorfs und hierin mit Blut und Tat zur Seite stehen wird. Das Denkmal von Demelwitz soll also fortan am 6. September kein über und verlassener Ort sein, sondern eine Stätte, wo die Freunde des Vaterlandes auch aus der ferneren Umgebung sich treffen und über die Mühsal der Parteien hinweg sich würdevoll grüßen. Dort steht das glückseligste Denkmal, welches das dankbare Vaterland den Gefallenen Geben von Demelwitz errichtet hat, und dringt dich zum stillen Gebet. Dort ist die Demelwitz-Gedenkstätte, welche nach den größeren Reparaturen wieder sehr schön ist.

**Dahme, 10. Sept.** Eine Einwohnerin in Köstlin war gestern vormittag damit beschäftigt, eine Ente zu fangen. In der Spiritus-alkoholwanne war, wollte die Magd dieser zugesehen. Plötzlich schlugen die Flammen hoch über der brennenden Spiritus ergoß sich über die Frau. Die Magd verlor die Festsetzungen, und anstatt der Frau zu helfen und Lösungsversuche anzustellen, ließ sie das. Die bedauernswürdige Frau wurde in Hofungslosensanstande nach dem Kreisstranfenhaus Ritterbog gebracht. Das überaus seltene Fest der diamantenen Hochzeit gingen gestern Donnerstag, 10. Sept., Herr Franz Lampe, geb. am 8. Juli 1839 und seine Ehefrau Maria B. Wöhl, geb. am 23. Oktober 1842, in Ludenwalde, Ammerstraße 29 wohnhaft. Trotz seines hohen Alters freut sich das Jubelpaar einer körperlichen sowie geistlichen Frische.

Die aus mehreren Gegenden Deutschlands in letzter Zeit gemeldeten großen Waldbrände haben die Obersten Staatsorgane veranlaßt, ein besonderes Feuerermeldesystem einzuführen. Auf Beobachtungsstationen, die an hochgelegenen Punkten errichtet und an das Fernnetz angeschlossen wurden, sind Telegraphen mit einer Einteilung und darüber beweglichen Wärfelchen versehen worden. Dieselbe Feuersignale sind in Merkmalen einzeln gezeichnet. Werden bei Feuerausbruch von drei oder drei Wärfeln die beim Auslösen des Feuers gelegenen Feuersignale gemeldet, so ergibt sich aus der Art in dem Schnittpunkt dieser veränderlichen Zeitschritte der Brandherd. Dieses Verfahren, das auf der Methode der Vorwärtsbewegung beruht und im Kriege von großem Nutzen ist, wird in der Stellung der feindlichen Truppen vertriebt, gibt im Walde die Möglichkeit, ein emporsteigendes Feuer früh aufzufinden und dadurch erfolgreich zu bekämpfen. Durch Entgegenkommen der Postämter und durch die Wärfel-Buchstaben können in der besten Weise auch am Sonntag und Feiertagen — den Tagen größter Gefahr — fernmündlich Waldbrandnachrichten abgegeben und die benachbarten Ortschaften und deren Bewohner alarmiert werden, von denen die aus Walde mehrfach durch schnelle und tatkräftiges Eingreifen vorgegangen hat. — Weit wichtiger als diese technischen Vorrichtungen sind die menschlichen Mittel, die durch die Aufmerksamkeit, die durch die Wärfel-Buchstaben, besonders in unseren an Feuernäherungen, annehmen können, welche Gefahren nicht nur dem Walde selbst, sondern auch den stehenden Ortschaften drohen, und wenn dementsprechend jeder einzelne bei der Verwendung von Streichhölzern im Walde und beim Rauchen für allergrößte Vorsicht und Aufmerksamkeit bei sich und anderen Sorge trägt. Es dann dürfte Mühsal bestehen, die ungeheuren Schäden, die unserem Volkswohlstand drohen, zu vermeiden, ist allerdings erheblich herabzumindern.

**Kummerdorf, 9. Sept.** Ein Ehrenabend für die im Weltkrieg 1914-18 Gefallenen der ehem. Artillerie-Brigade-Commission und seiner Kriegesformationen soll demnächst gefeiert werden und hier seinen Platz vor der Kaserne finden. Für der für Sonntag, den 11. Oktober, vorgezogene Ehrungsfestfeier haben schon viele Vereine und Gänge ihre Teilnahme gemeldet. Der Tag soll durch ein Festgottesdienst feierlich begangen werden und dient gleichzeitig dem 14-jährigen Gedenken an den Tag, da der 42-Zentimeter-K.M.B. in Gemeinschaft mit den

5. und 6. Bräunenburgischen Meser-Abteilungen die große und schwere Festung Ansbach zur Fall brachten. Anfragen wegen der Feier sind an Otto Schindelhauer, Berlin W. 36, Meser Str. 42, oder Carl Bestmann, Berlin SW. 36, Meserberger Str. 33, zu richten.

**Köln, 10. Sept.** Eine schwere Heimtückung wurde dem Händler Ma. auferlegt. Vor längerer Zeit wurde ihm Stallung und Scheune eingestrichelt, sein Vater verunglückte tödlich im Kriege. Später fiel dem Besitzer das Pferd, das nicht versichert war. Vor einigen Tagen wurde seine Frau in das Hofstrassen-Krankenhaus eingeliefert. Die Hoffnung, daß die Frau genesen würde, ging nicht in Erfüllung. Der Verlust seiner Frau trifft den Mann um so mehr, als er noch 8 unversorgte Kinder und eine 80 Jahre alte alleinstehende Mutter zu versorgen hat.

**Burg, 9. Sept.** Der Spreewaldbesuch am Sonntag war wieder recht zufriedenstellend, trotzdem es zwar kalt war, aber der Regen wenigstens nachgelassen hatte. Das Gemäch war ein Estragut mit rund 1000 Personen eingetroffen, die alle mit den Rähen nach Lübbenau befördert wurden. Nach am 13. und 20. September kommen noch einmal Estragute mit je 1000-1200 Personen nach hier.

**Lübbenau, 10. Sept.** Auf eigenartige Weise kam das kleine Pflegeheim des H. Hoffmann'schen Ehepaares ums Leben. Beim Weggange der Mutter schloß der Kleine noch in seinem Wagen. Inzwischen war er noch geboren und aus dem Wagen gestürzt, wobei er zu Tode kam.

**Zusammenbruch einer Landbankgenossenschaft.** Man schreibt uns, Koblenz: In der außerordentlichen Generalversammlung der Niederlausitzer Landbankgenossenschaft stellte der vom Genossenschaftsverband des Reichs-Landbankbundes entsandte Geschäftsführer fest, daß eine Unterbilanz von 840 000 Mark vorhanden ist, hauptsächlich verursacht durch eine zu leichte Kreditpolitik und einen losstieligen Veranlagungsplan. Eine Untersuchungskommission hat laut „Dortheimer“ festgestellt, daß der alte Vorstand und Aufsichtsrat fahrlässig, die Geschäftsführer leichtsinnig gehandelt haben. Dadurch entstanden hohe Verluste, z. B. beim Kartoffelgeschäft 71 000 Mark, bei der Vieh- und Fleischerverwertung 40 000 Mark, bei der Landbankmühle 85 000 Mark u. a. Da die Genossenschaft die Wertpapierschuldung eingestrichelt hatte, ist einem großen Teile der Mitglieder möglich gewesen, sich durch Kündigung schadlos zu halten. So wurden zum 1. Juli 80 000 Anteile gekündigt, darunter 50 000 vom Großgrundbesitz. Diese Kündigung ist vom Amtsgericht als rechtmäßig anerkannt worden. Von ehemals 103 000 Anteilen besaßen nur noch 23 000 zu Recht, die nun außerordentlich hoch belastet werden, was namentlich den mittleren und kleinen Grundbesitz schwer trifft. Die Erregung der in den Kreisen Koblenz, Malau und Lübben anfassigen Mitglieder über diese Zustände ist außerordentlich groß.

**Dresden, 9. Sept.** Dienstag nachmittag sind 18 beladene Güterwagen von Waldenburg nach noch nicht aufgeklärter Ursache im Gefälle hingelassen. Sechs davon sind bei Nieder-Salzbrunn entgleist und sperrten die Hauptstrecke etwa fünf Stunden lang. Die übrigen Wagen sind bis Freiberg durchgefahren. Erst auf der dortigen Station konnten sie aufgeschaltet werden. Es war erforderlich, der Dresdener Schnellzug aus diesem Anlasse umzuleiten.

**Alf, 9. Sept.** Heute vormittag wurden im Altersheim des Städtischen Armenhauses Alf die vier Insassen eines Schlafraumes tot aufgefunden. Nach dem Befund der Leichen sind sie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen.

**Augsburg, 8. Sept.** Auf der Staatsstraße Kempten-Hilfen, in der Nähe von Durach, wurde ein mit etwa dreißig Personen besetztes Privat-Omnibus-Auto von einem kleinen Opelwagen in rasendem Tempo überholt und dabei angefahren. Der Führer des Omnibusses verlor dabei die Steuerung, so daß das Auto an einem Baum fuhr. Sieben Personen trugen schwere Verletzungen, darunter mehrere Bedenbrüche, davon. Auch der Omnibus wurde schwer beschädigt. Die Verletzten wurden in das Distrikthospital Kempten eingeliefert.

**Augsburg, 9. Sept.** Der Militärsonderzug 40347, der aus 3. Bataillon des 14. Reichswehr-Infanterie-Regiments

bestand und Teile des Ausbildungsbataillons Donauerschiffen vom Ulm nach Krenschillingen beförderte, blieb heute früh bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Merzzeichen ins Fahrgeleise hineingeratene Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Lokomotive laufende Packwagen und der folgende, mit Soldaten besetzte Personenzug inernbergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberstabsführer Stolz aus Augsburg sowie der Reichsbahnhofsleiter Frh. Schwehr aus Freiburg i. Br. wurden so schwer verletzt, daß sie bald darnach starben. Außerdem wurden vier Soldaten schwer verletzt und sehr leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Weisfreilegung im Bahnhof von Donauwörth, der durch den Liehnakt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt.

**Rom, 10. Sept.** Die Wälder melden, daß Umbrosen für seine nächste Nordpolarfahrt im kommenden Frühjahr das halbjährige Aufschiff 1 für den italienischen Fiskus zu günstigen Bedingungen angekauft habe. Die neue Nordpolarfahrt solle im nächsten Frühjahr noch unter norwegischer Flagge aber mit italienischem Personal erfolgen. Dieses Aufschiff sei 106 Meter lang und besitze 3 Motoren von 245 PS, die ihm eine Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben. Es habe einen Aktionsradius von 3570 Kilometern.

**New York, 9. Sept.** Aus Manila wird gemeldet, daß in der Nähe der Insel Palawan mehrere Fischerkutter vom Kaiser überfallen wurden und scheiterten. 35 Fischer haben dabei den Tod gefunden.

## Helfer im Haushalt

sind Maggi's Fleischbrühwürfel. Aus ihnen läßt sich im Augenblick, nur durch Ueberlegen eines Würfels mit ¼ Liter kochendem Wasser, eine ausgezeichnete Fleischbrühe herstellen zum Trinken und Kochen. Um sicher zu gehen, verlange man stets ausdrücklich

### Maggi's Fleischbrühe-Würfel

Achtung auf den Namen „Maggi“ und die rote gelbe Packung.


1 Würfel 4 Pfg.



## Dr. Thompsons Seifenpulver

Bequem sparsam

Überall zu haben



## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

**1. Fortsetzung.** (Nachdruck verboten.)  
„Nicht so schlimm? Noch schlimmer ist! Darum er die Heirat Thoras mit dem Kommerzienrat Hermann so sehr bevorzugt. Der hat ja alles bezahlt, die ganze Hochzeitfeier — und das gefällt ihm noch! Ist ein Expier — oh, was hab' ich an seiner Seite nun ertragen!“  
Und alles das, womit sie sich jahrelang gequält, könnte jetzt in heftigen, anklagenden Worten aus.  
„Nur ersüßert dich die Welt der weissen Hände der Mutter, auf deren Wangen rote Flecken vor immerer Aufregung brannten, küßte den grauen Kopf, ihn liebend an ihre Brust drückend.“  
„Arme Mama, ich weiß es! Du hast immer im Schatten gelebt — doch auheren Glanzes! — Als ich Anfang zu sehen, da begriff ich, was für eine Selbstin du bist!“  
„Ach, du hättest ihn in seinem Selbstbewußtsein nur sein sollen! Einmal ausgelacht hat er mich, als ich dich um Hilfe verlangte. Aber dein Lebensglück, das lässest du daran nicht in Trümmern gehen, da muß er halbes Leben!“  
„Nur starke Götter vor sich hin. Was sollte werden? Ja, das sollte werden?“  
Am anderen Tag wußte sie es, als der Vater ihr die bittren Worten erklärte, daß er immer seine Zustimmung zu einer so himmelstürmischen Verlobung mit dem mittellosen Offizier geben würde.  
„Sieh deine Schwester an! Sie hat sich zu betten gelassen, hat das große Los gezogen! Du kümmerst dich so haben!“  
„Sich du viellecht auch für mich einen Bewerber? Ein Hofmann in Aussicht? Ich danke dafür! Er würde, daß ich anderer Meinung bin! Ich bitte und sage dich auch nicht mehr um deine Zustimmung. Son-

dern um das Geld, das Mama für mich bestimmt hat. Es sind fünfzigtausend Mark.“ sagte sie kühl.  
Mit Entsetzen sah jetzt Gisela die Mäse vom Antlitz des Vaters fallen, wie roh und brutal er wurde, da er sich im Unrecht fühlte. Sie schämte sich für ihn und ging flüchtig hinaus.  
In einem kurzen Briefchen hat sie Karlernst um ein Zusammenreffen. Sie hatte sich in einer langen, schlaflosen Nacht überlegt, daß jetzt vollständige Klarheit das einzige Richtige war.  
Er erwartete sie am Lustpavillon auf der großen Promenade, die bei dem unfreundlichen Wetter wenig beliebt war. Mit einem zärtlichen Händchen begrüßte er sie. Wie schön und bornehm sie aussah in dem putzigen, dunkelblauen Tuchkleid und dem dazu passenden kleinen Samtkopf! Die scharfe Luft hatte ihre Wangen lebhafter gefärbt.  
„Nun, meine Gise, was bringst du mir?“ fragte er.  
„Bitte, Karlernst, laß uns weiter hinausgehen!“ Sie schloß, während sie an seiner Seite in eine abgelegene Straße endete.  
Schnelz sagte Gisela endlich: „Nichts Gutes bringe ich, Karlernst! Die Kaution kann ich nicht stellen. Die für mich bestimmte Summe ist nicht mehr da. Mama hat sich getrennt.“  
Mit unterdrückter Erregung hörte Karlernst ihren Bericht an. Er hielt die flut bitterer Worte zurück, die sich über seine Lippen drängen wollte, da er sah, wie sehr das geliebte Mädchen unter der Gewissenhaftigkeit des Vaters litt.  
„Ich begreife das alles nicht! Hat denn dein Vater gar nicht an euch gedacht? Und für wen macht er so bedeutende Einkäufe beim Juwelier Reichelt, und für wen bestellt er die Blumenarrangements, die Konfitteren?“ Er sah ihr Erbötchen. „Verzeih, Gise, es ist vielleicht tolltölpel von mir, wenn ich dir derartige Eröffnungen mache. Aber dennoch ist es besser, ihr wißt es! — Und sein Verzeih! Man sieht ihn häufig mit Leuten zusammen, mit denen ich mich nicht, an

einen Tisch setze, auch nicht in Zivil! So etwas schadet ihm, schadet euch — er deklariert sich! Schon die Heirat deiner Schwester mit dem Hofmann! Gesellschaftlich ist ja nichts gegen den Mann einzunehmen, absolut nichts — aber trotzdem: eine Komtesse Bernhausens und ein —“  
Sein junges hübsches Gesicht trug in diesem Augenblick einen unglücklich hochmütigen Ausdruck.  
„Karlernst, quäle mich nicht!“ flehte sie.  
Er drückte ihren Arm fest an sich. „Das will ich wahrhaftig nicht! Dazu hab' ich dich viel zu lieb! Aber was soll nun werden? Meine Familie ist nicht so begütert, daß ich allein die Kaution stellen kann! Und warten —“  
„Nun, Karlernst,“ unterbrach sie ihn, „wenn, warten sollst du nicht und dafür als Lohn eine vergrämte, verführte Frau dein eigen nennen, eine Fessel will ich dir nicht sein!“ Ihre Stimme bebte vor Schmerz.  
„Ungeflüm sagte er nach ihrer Hand. „Wirst du ungerecht, Gise? Aber in mir empfindst du alles, wenn ich die Rücksichts- und Gebantenlosigkeit deines Vaters sehe! Ich hab' dich lieb, Gise, und das muß dir genügen. Wir sind zwei reise Menschen, die nicht in den Tag hineinleben, die das Leben ernst nehmen. Wäreft du nicht solch thätige Hausfrau, hätten wir schon Mühe, mit der Kaution auszukommen. Aber so hab' ich darum keine Angst. Du kannst ja das Unmögliche beinahe möglich machen. Ich wollte dich als mein schönstes Weibschicksel in den Arm nehmen, und nun!“  
Er brach kurz ab und presste die Lippen fest aufeinander.  
In ihren Augen glänzten Tränen. Sie hatte Mühe, sich zu beherrschen. Seine Enttäufung war ja auch die ihre, denn er war ihr ganzes Glück, ihre Hoffnung. Trübe wie der graue Nebeltag lag ihr Leben vor ihr — ohne Sommer, ein über, langer Schattentag.“  
(Fortsetzung folgt.)

Gültig vom 15. September 1925 ab.

## Fahrplan der Kraftpost Jüterbog—Baruth (Mark).

Fahrpreis	Kfz.	km	ab Baruth (Postamt)	an	5.55
7.45	30	3	Baruth		5.48
8.12	80	11	Wetzdorf		5.27
8.27	120	15	Wetzdorf		5.12
8.39	160	19	Charlottenfelde		5.00
8.54	210	24	Schlöben		4.46
9.00	230	26	Miesdorf		4.40
9.06	250	28	Sernow		4.34
9.12	260	29	Schlöben		4.28
9.15	270	30	Werbitz		4.26
9.30	300	35	Hohen-Görsdorf		4.10
9.45	340	40	Neumarkt		3.55
9.51	350	41	an Jüterbog 1 Postamt ab		3.50
10.01	350	41	ab Jüterbog 1 Postamt an		3.40
10.11	370	48	an Jüterbog 2, Waghöf ab		3.30
<b>Eisenbahnanklüsse:</b>					
10.43			nach Berlin	von	2.37
10.23			nach Wittenberg (Wz. Gasse)	von	3.21

Zu Sonderfahrten werden Kraftomnibusse zu mäßigen Gebühren gestellt. Wochen-, Monats- und unpersonliche Zehnerkarten zu ermäßigten Preisen. Auskunft erteilen die Postämter in Jüterbog und Baruth sowie die Kraftwagenführer. Beförderung von Säuglingen zu mäßigen Gebühren. Auskunft bei denselben Stellen.

Veröffentlicht.

Baruth, den 9. September 1925.

Der Magistrat.

### Hotel Nitschke, Baruth

Mittwoch, den 16. September 1925, abends 8 Uhr:

**Gastspiel Dresdener Hofbühne.**

Fleischig-Theater - Mitwirkung: Die Stadtkapelle.

Neu! Ueberall fürstlicher Erfolg! Neu!

### Opfer der Fremdenlegion

Senfations-Schauspiel in 3 Akt. v. R. Dietrich, Musik v. W. Heuer  
Vorverkauf im Hotel Nitschke. Sperrk. numm. 1, 75, 1 Pf. 1, 25, 2 Pf. und Galerie 0, 75. (Wendeltaste Zufahrt.) Vereine und Schulen (Bismarck, Stahlhelm, Luftverbund) sowie sämtliche Verbände erhalten Ermäßigung. Erwerbloshe u. Kleinrentner zahlen auf allen Plätzen nur 50 Pf.

**Nachmittags 4 Uhr: Große Hindervorstellung:  
Fitzlibuz, das tapfere Schneiderlein.**  
Preise (nur an der Kasse): 1. Pl. 1,-, 2. Pl. 0,50, Galerie 0,30.

### Kreis-Sparkasse Jüterbog

Nebenstelle Baruth

(Kürschnermeister Paul Kasemann, Hauptstrasse 30)

empfehlend sich zur Annahme von Spar-  
einlagen unter günstigen Bedingungen.

### Stadt-Eisenmoorbäd



### Luckau

(Hd. Lausitz)

Neuzelllich umgebaut und eingerichtet

### Glänzende Heilerfolge

Rheuma + Gicht + Ischias + Frauen- und Nervenleiden  
Medizinische Bäder + Hydrotherapie + Modernes Kur-  
haus + Jahresbetrieb + keine Kurtaxen + Prospekt  
durch die städt. Badeverwaltung + Fernruf Luckau 179

### Grummetverpachtung

Sonntag, den 13. Septbr., vorm. 9 Uhr.

Treffpunkt: Gasthof Wdhrtng, Müdenborn.

W. Lehmann.

### Gut! Pelzvertrieb Gut!

Berlin, Rottbusser Damm 2, neben Zandorf

### Halbumsonst

Damenkaufstragen 8.00, Wollstiegen 16.00, Fräule 20.00,  
Kreuzstücke, Staus, Schatals, Opofums, Damen-  
pelzjacken, Pelzjacken, Herrenpelzjacken  
staunenerregend.

## Radio

Für Bau und Anlagen  
ist es jetzt die richtige Zeit.

Sämtliche

Apparate und Einzelteile,

erstklassig und billig,

empfiehlt

**A. LORENZ.**

## Kupfer- kessel

in jeder Größe und sauberster

Ausführung liefert preiswert

**Wilhelm Wohlauf**

Kupferschmiederei

Golßen N.-L.

Zuverlässigen

## Kutscher

sucht für sofort

Hotel „Kaiserhof“

Einen ledigen

## Kutscher

stellt sofort ein

**Wilhelm Meissner,**

Behrensborn,

Station Wünsdorf.

Tomaten,

Blumenkohl,

Möhren, Wirsing-, Weiß- und

Rotkohl empfiehlt täglich frisch

und billigst

Baumshule W. Schulze.

Mittelstarken

## Handwagen

verkauft

**Otto Schulze,**

Schulstraße 5.

## Fuchswallach,

2 1/2 jährig, kr. Einspänner, gesund,

fromm u. fehlerfrei, steht sofort

zum Verkauf.

Baumshule W. Schulze.

## Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde u.

sichere Existenz oder Nebenver-

dienst. Besondere Räume nicht

notig. Auskunft kostenlos.

Chemische Fabrik Aylsdorf

Jnh. R. u. W. Wüntner

Zeit-Weilsdorf.

Ordnentliches, tüchtiges, junges,

## Mädchen

für kleinen Haushalt,

sofort oder 1. Oktober gesucht.

Angabe der Gehaltsansprüche

erwünscht.

Frau **M. Runge,**

Golßen, Drogerie.

Nachverträge

sind zu haben in der

Buchdruckerei J. Särchen.

## Was Sie suchen

nämlich Qualitätsmöbel zu  
niedrigen Preisen, die fin-  
den Sie in unserem neuen,  
großen Musterbuch. Wun-  
dervolle Modelle, gebiegen  
gearbeitet, Schlafzimmer  
Nr. 306, 468, 556, 782 ufo.  
Speisezimmer Nr. 345, 540,  
555, 591 ufo. Herenzimmer  
Nr. 318, 454, 756, 820 ufo.  
Bücher Nr. 98, 105, 159,  
212 ufo. Wohnzimmer,  
Staubzugen, Einzelmöbel.  
Das Musterbuch erhalten  
Sie gern portofrei gegen  
1 Mk. Alle Einrichtungen  
u. Einzelmöbel sind liefer-  
fertig vorrätig u. in unserer  
drei großen, sechsstöckigen  
Fabrikgebäuden, Berlin  
N. 98, Beteranenstr. 12/13  
(verlängerte Invalidenstr.)  
zwanglos zu besichtigen.  
Die Möbellieferungen er-  
folgen schnell durch ganz  
Deutschland.

## Höfner - Möbel

Sprechzeit für

## Zahnleidende

9-6 Uhr.

Zahnresag und Plomben

jeder Art.

**Walter Knoefeldt.**

## Gasthof zum Löwen

Sonntag, den 13. d. Mts.,

von abends 7 Uhr ab.

## musik. Unterhaltung

Enten- und Gänsemusik.

Reisbühn mit Weintraut

Kuchen mit Schlagobatz.

Es ladet freundlichst ein **R. Nitschke.**

## Waldschlösschen Kladorf

Sonntag, den 13. September,

## Unterhaltungsmusik,

ausgeführt von der Militärkapelle des Ausb.-

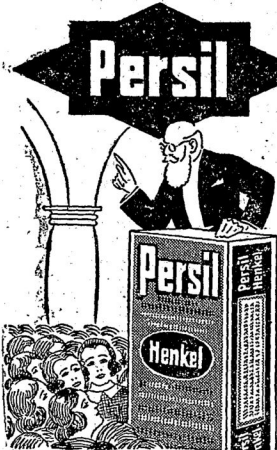
Batl. Inf.-Reg. Nr. 9, Wünsdorf, anschließend

## Tanzkränzchen.

Beginn 4 Uhr nachmittags,

bei unglückiger Witterung um 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Max Ungerecht.**



## Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des  
großen Erfolges, den Persil  
hat, und ihm allein verdankt  
es seine gewaltige Verbrei-  
tung! Gewiß, Sie bekommen  
häufig etwas angeboten, das  
„ebenso gut“ oder gar „bes-  
ser als Persil“ sein soll. Las-  
sen Sie sich nicht beirren:  
Persil ist das vollkommenste  
Waschmittel, das sich „ge-  
hen läßt; es gibt nichts  
besseres!

Henkel, Henkel's Wasch- u. Bleich-  
mittel  
das ein Eisenmittel  
Unverträglich für Wäsche und Klempner

## B. L. B.

Baruther Lichtbild-Bühne, Hauptstr. 94

Ein lustiger Filmtag in Baruth am

## Sonntag, den 13. September,

pünktlich 1/9 Uhr,

mit dem weltbesten Lustspiel:

## Bei mir - Niagara

(Wenn du reingehst, bist du weg)

ein schußbereiter Film in 7 Akten mit

**Buster Keaton**

Ferner:

## Pat und Patachon

in

## Liebe im Schnee

5 tolle Akte.

# Rahma buttergleich nimmt Euch heut u. morgen alle Butterforgen!

MAR-  
GA-  
RINE